

Vom Baltikum nach Buch am Erlbach

„Snail Trail 3.0“: Ruhestandspastor Steven Dunn bricht zu 2600-Kilometer-Wanderung auf

Von Daniel Cunz

Moosburg. Er will's noch einmal wissen: Steven Dunn bricht im Juni zu seiner dritten großen Pilgerwanderung auf. Nach seinen Wanderungen nach Spanien vor zwei Jahren und nach Griechenland im vergangenen Jahr unternimmt der 68-jährige gebürtige US-Amerikaner und Gründer der Freien Christengemeinde „Neues Leben“ Moosburg dieses Mal eine Heimreise: Vom Baltikum aus wandert er bis zu seinem Zuhause in Buch am Erlbach, in 100 Tagen 2600 Kilometer Fußweg.

Auch dieses Mal ist Dunn wieder überwiegend auf dem – oder besser gesagt einem – Jakobsweg unterwegs. Eine Route dieses weitverzweigten Wanderwegenetzes reicht bis nach Tallinn. Und dort, in der Hauptstadt Estlands, möchte der Pastor im Ruhestand seinen „Snail Trail 3.0“ beginnen. Der Name entstammt in Anlehnung an seine beiden ersten großen Pilgerwanderungen. Am 16. Juni möchte Dunn von dort aufbrechen.

Im Gespräch mit der Heimatzeitung erklärt Dunn, warum, im Gegensatz zu den beiden ersten Snail Trails, sein Zuhause dieses Mal nicht der Start, sondern das Ziel ist:

Ende September reiche so hoch im Norden das Tageslicht für lange Tageswanderungen nicht mehr aus, und auch das Wetter sei nicht optimal. „Mitte Juni ist es dort besser, die Tage sind länger“, sagt Dunn. Tallinn liegt rund 80 Kilometer südlich von Helsinki, zwischen den beiden Hauptstädten liegt der Finnische Meerbusen.

100 Tage unterwegs, nur sonntags macht er Pause

Die 86 Tagesetappen seiner Wanderung hat Dunn wochenlang akribisch geplant. Der Reiseroute führt durch die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen und dann über Polen und Tschechien nach Deutschland, überwiegend folgt er dabei den offiziellen Jakobsweg-Strecken. Die gesamte Reise dauert 100 Tage, lediglich an den Sonntagen pausiert er. Die Ankunft in Buch am Erlbach ist für 23. September geplant.

Dazu motiviert, ausgerechnet durch das Baltikum zu wandern, haben Dunn zweierlei Aspekte: Seiner Ansicht nach sei der „Glaubensboden“ in der Region während der Zeit der kommunistischen Herrschaft beschädigt worden. Ihm sei



Pastor im Unruhestand: Der gebürtige US-Amerikaner Steven Dunn bricht im Juni zu seiner dritten großen Pilgerwanderung auf. Foto: privat

es wichtig, dass die Menschen dort wieder eine „spirituelle Verbindung zum Schöpfer finden“, so Dunn.

Politisch heikles Grenzgebiet

Der zweite Grund: die geopolitische Situation dort. „Das ist ein Pulverfass, das explodieren könnte“, meint Dunn. Seine Pilgerreise führt ihn auch durch das litauisch-polnische Grenzgebiet – im Nato-Jargon auch „Suwalki-Lücke“ genannt, einem rund 65 Kilometer schmalen Korridor zwischen Belarus und der russischen Exklave Ka-

liningrad. Auf die Nachfrage, ob er sich bewusst für den Weg durch dieses heikle Grenzgebiet entschieden hat, meint Dunn, dass er ursprünglich eine andere Route nach Polen im Sinn hatte, nämlich über Kaliningrad. Dann hat er es sich aber anders überlegt: „Mir wurde gesagt, dass es im Moment keine gute Idee sei, als Amerikaner zu Fuß durch Kaliningrad zu gehen.“ Mit einem Angriff in der Region rechne er zwar nicht, aber Gedanken diesbezüglich mache er sich schon. Auch aufgrund dieser Bedrohungslage möchte Dunn während seiner Reise für die Menschen dort beten.

Wie schon bei den ersten beiden Snail Trails sammelt Dunn auch mit dieser Pilgerreise wieder Spenden für drei christliche Werke.

Um seinen schweren Rucksack kommt Dunn aber nicht herum: „Egal, wie sehr ich mir wünsche, dass es weniger wird, ich schaffe es nicht.“ Hinzu kommt, dass er öfter im Zelt schlafen wird als bei seinen anderen Pilgerwanderungen und dass er mehr regenfeste Kleidung benötigt. Wegen der zu erwartenden vielen Mücken packt er außerdem ein spezielles Hemd mit integriertem Insektenschutz und ein Netz für seine Mütze mit ein.

Auch physisch bereitet sich Dunn auf die Wanderung ausgiebig vor: „Jeden Tag dreh' ich eine Runde und mache 100 Liegestütze zur Stärkung des Rückens.“ Dabei stellt er augenzwinkernd fest: „Für mein Alter bin ich eigentlich ganz gut bei- nander.“ Einen vierten Snail Trail schließt er nicht kategorisch aus.

Mehr Infos im Reiseblog

Wer Steven Dunn von zuhause aus auf seiner Reise begleiten möchte, findet Berichte und Fotos, die Dunn unterwegs hochlädt, in seinem Reiseblog www.snail-trail.com im Internet.



Gemütliche Feier unter Kastanien

Moosburg. (bs) Auf geht's zum zweitägigen beliebten Bonaufest unterm Kastanienbaum auf dem FCM-Gelände, am Samstag, den 21. Juni ab 16 Uhr mit Biergartenkonzert und Livemusik mit „Bayern 3“. Es erwarten die Besucher Grillspezialitäten, Steckerlfisch und auch Ofenkartoffeln und Barbetrieb. Ausgeschenkt wird an beiden Tagen

das Helle und Weißbier vom Erdinger Weißbräu. Am Sonntag, 22. Juni, geht es wie immer sehr zeitig ab 6 Uhr mit dem Flohmarkt los und Frührschoppen ab 10 Uhr schließt sich an. Dann Mittagstisch mit Livemusik, diesmal neu mit der Band „M3“. Natürlich ist auch am Sonntag ausreichend für das leibliche Wohl gesorgt. Foto: Bernd Spanier

Keine erneute Stadtratskandidatur

Johannes Becher tritt bei den Kommunalwahlen 2026 nicht mehr an

Moosburg. (dc) Mit dieser Nachricht dürfte der Grünen-Politiker Johannes Becher am Freitag so manchen überrascht haben: Er habe sich entschieden, bei den Kommunalwahlen im Jahr 2026 nicht mehr für das Amt als Stadtrat der Stadt Moosburg zu kandidieren. Die Entscheidung falle ihm persönlich schwer, „weil ich diese Aufgabe mit viel Leidenschaft und Liebe für diese Stadt ausübe“, so Becher.

Der 37-jährige Politiker aus Moosburg ist aktuell im 18. Jahr Stadtrat im Amt und außerdem Mitglied des Freisinger Kreistags und stellvertretender Vorsitzender der Grünen-Fraktion im bayerischen Landtag. In der Stadt Moosburg war er zwölf Jahre als Jugendreferent tätig und leitete sechs Jahre den Rechnungsprüfungsausschuss, im Jahr 2014 trat er als Kandidat für das Bürgermeisteramt an, verpasste dabei aber knapp den Einzug zur Stichwahl.

In seiner Mitteilung, die Becher am Freitag über Soziale Medien und die Presse veröffentlichte, erwähnt



Johannes Becher wird bei den Kommunalwahlen 2026 nicht mehr als Stadtrat kandidieren. Foto: Kathrin Schierl

Becher auch seine Verpflichtungen außerhalb der Politik: „Soziales Engagement bei Tante Emma. Die neue Grieserie. Familie und Freunde. Hier ein Projekt und da noch eins. Es war schon immer viel los, aber es wird einfach zu viel.“

Sein Amt als Stadtrat werde er noch bis zum Ende der Wahlperiode

„mit vollem Einsatz“ ausführen, schreibt Becher und zeigt sich dabei zuversichtlich, „dass sich viele engagierte Menschen zur Wahl stellen und die Arbeit fortsetzen“.

Drei Stadt-Themen, die er noch angehen möchte

Dabei hebt er drei Themen der Stadtpolitik, die im letzten Jahr dieser Wahlperiode noch anstehen, besonders hervor: erstens den Moosburger Bahnhof, der „endlich eine Lösung und ein würdiges Erscheinungsbild“ brauche. Zweitens die Stalag-Baracken – hier fordert Becher, den „gordischen Knoten“ zu durchschneiden und den aus seiner Sicht ohnehin aussichtslosen Abrissantrag zurückzunehmen. Stattdessen solle man sich auf eine Nutzungsidee und ein überzeugendes Betriebskonzept einigen. Als dritten Punkt nennt Becher „das soziale Netzwerk in unserer Stadt“, welches er stärken möchte. Dazu werde das neulich gemeinsam durchgeführte, erste Sozialforum weiterentwickelt.

Für die wichtigsten Augen der Welt: Ihre.

Besuchen Sie unseren Infoabend „Grauer Star“

12. Juni 2025 | 19 Uhr
Smile Eyes Augenklinik Airport
Terminalstraße Mitte 18 | 85356 München-Flughafen

smile eyes :)

Augenmedizin + Augenlasern

Zur Anmeldung: QR-Code scannen | ☎ 089/97 88 77 33 | muenchen@smileeyes.de | www.smileeyes.de/muenchen